



FRIEDE, FREUDE, EIERKUCHEN

Die Pfadi fördert den Frieden!

Weihnachtsbräuche weltweit

Wohin mit übrig gebliebenem Eiweiss?



INHALT

Weihnachten und die Liebe: ein besonderes Verhältnis	03
Die Pfadi fördert den Frieden!	04
Licht von Bethlehem strahlt in die ganze Welt	06
Scrapbooking für Anfänger	08
Tanzen verbindet, Tanzen stiftet Frieden, Tanzen macht fröhlich	10
Weihnachtsbräuche weltweit	12
Wohin mit übrig gebliebenem Eiweiss?	14
Präses fragen Barny	15
VKP aktuell	15
Anleitung für den Barentanz	16
Impressum	16

Bildquellen

Cover:

www.pexels.com/ / Roman Odintsov

Seite 4:

Enrique Leon / WOSM

Seite 6:

© Verein Friedenslicht Schweiz,
Vreni Stählin

Seite 7:

© Verein Friedenslicht Schweiz,
Christian Reding

Seite 8:

Martina Meyer / Flugs

Seite 10 und 11:

Andrea Stutz,
K. und F. Feurer

Seite 16:

Katholische Kirche Thurgau

EDITORIAL

Liebe*r KOMPASS-Leser*in

BiPi soll mal gesagt haben: «Ein Lächeln ist wie ein geheimer Schlüssel, der viele Herzen aufschliesst.» Auch wenn's in der momentanen Situation manchmal schwierig ist, jemanden anzulächeln, tut es trotzdem – obwohl das Gegenüber es hinter der Maske vielleicht gar nicht wahrnimmt. Nicht dass wir es noch verlernen – das Lächeln.

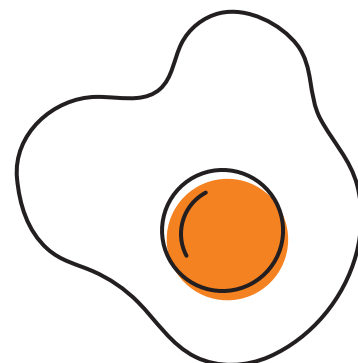
Nix ist mit Frieden, Freude, Eierkuchen! Die Welt steht Kopf und wir stecken mittendrin. Und so wie's zum jetzigen Zeitpunkt aussieht, ändert das auch nicht gleich. Darum schenken wir euch in diesem KOMPASS eine Portion Sorglosigkeit.

Für unsere Dezember-Ausgabe hat sich Jupiter schlau gemacht, was man mit Resten von Eiweiss alles anstellen kann. Achaiah berichtet euch, was es mit dem Friedenslicht auf sich hat und Frieden ist auch das Hauptthema bei den «Messengers for Peace», zu denen euch Pelé etwas erklärt. Wenn wir schon bei Frieden sind, ist Liebe auch nicht mehr weit. Und die gehört ja zu Weihnachten dazu, wie der Tannenbaum – doch warum eigentlich? Genau dieser Frage geht Barny auf den Grund. Beim Feiern und Festen darf natürlich das Tanzen nicht fehlen und daher erfährt ihr von Zwirbel, welche Traditionen es im Tanz gibt. Und zu guter Letzt schauen wir über die Grenzen und nehmen einige ausländische Weihnachtstraditionen etwas genauer unter die Lupe. Damit zaubern wir hoffentlich auch dir ein Lächeln ins Gesicht.

Ich freue mich, wenn die vorliegende KOMPASS-Ausgabe euch gefällt und wünsche gute Unterhaltung beim Lesen – und besinnliche Feiertage.

Viele Grüsse

Martina Meyer / Flugs



WEIHNACHTEN UND DIE LIEBE: EIN BESONDERES VERHÄLTNISS

Weihnachten – das Fest der Liebe!

Man trifft sich, beschenkt sich und singt Lieder.

Doch das entspricht nicht immer der Realität.

Von Thomas Boutellier / Barny



«Liebe» ist das zentrale Motiv des Christentums. Gott liebt uns und will, dass wir uns gegenseitig lieben. Und da die Weihnacht, nach Ostern, eines der höchsten Feste ist, dreht sich mit der Geburt des kleinen Kindes in der Krippe alles um die Liebe. Die Liebe Gottes wird im Christkind lebendig. Dennoch kann man damit allein nicht erklären, warum gerade die Weihnacht das «Fest der Liebe» sein soll, und warum viele von einem besonderen Geist der Weihnacht berichten, der sie in der Adventszeit erfüllt und dazu bringt, offener, empathischer und aufmerksamer zu sein als im restlichen Jahr.

Gute Gründe für ein Fest der Liebe

Vielleicht ist es die Kälte im Dezember, die uns näher zusammenrücken lässt oder veranlasst zu überlegen, wie wir unsere Liebsten mit Geschenken glücklich machen können. Doch was es auch immer ist: Die Liebe, die wir zur Weihnachtszeit schenken und erhalten, ist etwas Besonderes. Dabei ist der Begriff Liebe in der ganzen Breite der Gefühle und Emotionen zu sehen. Angefangen bei der Nächstenliebe über die Liebe zur Familie bis hin zur romantischen Liebe, die genauso zu Weihnachten gehört. Obwohl der Tag der Liebenden traditionell der Valentinstag ist. Genauso vielfältig wie die Erscheinungsformen der Liebe, die wir in der

Weihnachtszeit erleben können, sind die Möglichkeiten, diese Liebe auszudrücken. Der direkteste Ausdruck und auch der naheliegendste ist das Geschenk unter dem Baum. Dabei sollte es den Menschen nicht in erster Linie um den materiellen Wert der Geschenke, die sie erhalten, gehen, sondern darum, zu erkennen, dass der*die Schenkende sich Gedanken darüber gemacht hat, wie man dem*der Beschenkten wohl eine Freude machen könnte. Ebenso schenken wir an Weihnachten aber auch Zeit, Zuneigung und Aufmerksamkeit. Wir teilen schöne Erinnerungen und das Gefühl der Geborgenheit. Somit wären wir fast schon fertig mit der romantischen Erklärung zum Fest der Liebe. Wenn es denn nur so einfach wäre.

Friede, Freude – Weihnachtstress

Immer mehr Menschen erleben Weihnachten als Stressmoment. Als Zeit, in der alles perfekt laufen muss, alle irgendwie immer fröhlich sein müssen, auch wenn sie sich nicht so fühlen. Die Tage werden kürzer und diese Liebe rückt immer prominenter in den Fokus. Wenn man in den Strassen und Schaufenster nicht mehr um all die Symbole der Liebe herumkommt, sind es vor allem die Einsamen und die Menschen, die sich Liebe zum Verschenken nicht leisten können, denen es immer schwerer fällt, in Weihnachten das Fest der Liebe zu erkennen. Gerade diesen Menschen sollte unsere Liebe gehören, an sie sollten wir denken und vielleicht ihnen auch etwas weiterschicken. Und sei es nur ein Lächeln oder eine gute Tat. Und so sind wir auch an Weihnachten wieder bei BiPi, dem Gründer der Pfadi, der einmal gesagt hat: «Ein Lächeln ist ein geheimer Schlüssel, der viele Herzen aufschliesst.» Und uns allen mit auf den Weg gibt: «Führe andere zum Glück und du wirst selbst glücklich sein und Gottes Wille mit dir erfüllen.»

DIE PFADI FÖRFERT DEN FRIEDEN!

Wir Pfadi wollen ... andere verstehen und achten. So steht's in unserem Pfadigesetz geschrieben.

«Tue Gutes, um Frieden in der Welt zu schaffen!» Dieser Anspruch geht auf den Gründer der Pfadi, Robert Baden-Powell, zurück. Wenige Jahre nach der Gründung in England fanden sich Pfadi in allen Regionen der Welt. Mit unterschiedlichen Kulturen, unterschiedlichem Glauben, unterschiedlichen Staatsformen. Geeint wurden und werden wir Pfadi durch das gemeinsame Pfadiversprechen und Pfadigesetz. «Wir Pfadi wollen andere verstehen und achten» kann auch umschrieben werden mit «Wir Pfadi suchen den Dialog mit unserem Gegenüber». Wer schon mal an einem internationalen Lager teilnehmen konnte, durfte diesen Spirit eindrücklich erleben.



Das «Messengers of Peace»-Logo macht sich besonders gut auf dem Pfadifoulard.

Messengers of Peace

2002 wurde an der 36. Weltkonferenz der WOSM in Griechenland das Projekt «Gifts for Peace» beschlossen. Es sollte den Kern des Jubiläumsjahres 2007 bilden. Jede nationale Pfadiorganisation wurde ermutigt, ein Projekt vorzustellen, das den Einsatz der jungen Menschen für den Frieden zeigt. 2007 waren über 120 Projekte zusammengetragen, in denen sich zehn Millionen Pfadi in verschiedenen Bereichen wie Gesundheit, Umwelt, Gewaltprävention, Dialog und interreligiöser Dialog engagierten. Das Projekt «Gifts for Peace» wurde im Anschluss weiterentwickelt zum Netzwerk «Messengers of Peace». 2011 wurde «Messengers of Peace» offiziell verabschiedet und gestartet. Für die Weiterentwicklung des Programms und des Netzwerkes wurden von den

Von Michael Weber / Pelé



«Messengers of Peace Heroes»-Preisverleihung im Gebäude der UNO in New York City 2018

Regionen und den nationalen Pfadiorganisationen über zwei Millionen US-Dollar zur Verfügung gestellt. 2014 wurde «Messengers of Peace» in die Programmgrundlagen von WOSM eingebettet und 2018 im Rahmen des «Better World Frameworks» auf die Sustainable Development Goals ausgerichtet. Aktuell steht «Messengers of Peace» auf vier Säulen: Einem Unterstützungsfonds, der nationale Pfadiorganisationen unterstützt, lokale Aktivitäten zu fördern, einem Bildungsprogramm, einem globalen Netzwerk und der Auszeichnung «Messengers of Peace Heroes».

Dialogue for Peace Programme – Brücken bauen

Die Welt, in der wir leben, ist sehr vielfältig. Diese Vielfalt findet sich in der Pflanzenwelt, im Tierreich und unter uns Menschen. Betrachten wir die Menschheit, ist sehr schnell klar, dass es verschiedene Kulturen, Sprachen, Ethnien, Religionen etc. gibt. Oft werden diese Unterschiede als Bereicherung geschätzt, man denke hier an die Vielfalt des Essens. Nicht selten aber werden bestimmte Unterschiede als so problematisch empfunden, dass darüber ein Konflikt

entsteht. Anscheinend unüberbrückbare kulturelle, ethnische oder religiöse Differenzen haben oft ihre Ursache in einer falschen Wahrnehmung und negativen Gefühlen gegenüber einer anderen Gruppe. Diese Fehlwahrnehmungen verfestigen sich zu Stereotypen, die als Rechtfertigung zur Diskriminierung von Personen oder Gruppen dienen. Diskriminierung führt unmittelbar zu Spannungen, da sie auf unfairm Verhalten beruht. Werden keine Lösungen gefunden, brechen diese Spannungen zu gewaltsamen Konflikten – im Grossen und im Kleinen – aus. Die Spirale dreht sich weiter und kann nur durchbrochen werden, indem wir miteinander in Dialog treten. Durch den Dialog können wir Gemeinsamkeiten entdecken, die uns vorher nicht aufgefallen sind, und lernen, Unterschiede zu respektieren und vielleicht sogar zu schätzen. Das Programm Dialogue vor Peace von WOSM formuliert den eigenen Anspruch so: «Unser Ziel ist es, junge Menschen mit den Fähigkeiten und Kompetenzen auszustatten, die notwendig sind, um sich aktiv an der Lösung von Gemeinschaftsproblemen zu beteiligen, damit eine nachhaltige Entwicklung stattfinden kann.»

Den Dialog suchen

Als Pfadi teilen wir gemeinsame Werte, wir haben eine gemeinsame Identität (oder Teilidentität) mit jungen Menschen – und Rovern – auf der ganzen Welt; also mit Menschen, die einen anderen kulturellen, sprachlichen, ethnischen oder religiösen Hintergrund haben. Das sind beste Voraussetzungen, um in einen echten Dialog zu treten. Doch was genau ist «Dialog»? Der Dialog ist ein Mittel, das auf den Austausch von Ansichten, Wissen, Erkenntnissen, Eindrücken und Wahrnehmungen abzielt, um zu einem gemeinsamen Verständnis zu gelangen. Das Zuhören steht im Zentrum: Es soll der Standpunkt der*des Anderen besser und richtig verstanden werden. Es geht nicht darum, den Standpunkt zu teilen, sondern herauszufinden, inwieweit wir übereinstimmen und inwieweit wir nicht übereinstimmen, um auf dieser Basis uns gegenseitig zu anerkennen und zu respektieren. Darauf lassen sich nachhaltige Beziehungen aufbauen. Idealerweise wird der Dialog von eine*r Moderator*in unterstützt, damit alle gleichberechtigt und fair behandelt werden. Ziel ist es, einen sicheren Raum zu schaffen, wo alle ihre Annahmen offenlegen und die bisherigen Wahrnehmungen und Urteile hinterfragen. Im Dialog lernt man über sich selbst genauso viel wie über den*die Andere*n. So werden die Beziehungen gestärkt und Ängste abgebaut. Werden die Wahrnehmungen von allen Dialogpartnern verändert, kann die Beziehung sich von einer

feindseligen zu einer respektvollen Haltung wandeln und öffnet den Weg für neue Beziehungen. Zudem hilft der Dialog, die Person vom Problem zu trennen und sie auch innerhalb einer grossen Gruppe als Individuum zu sehen.

Was Dialog nicht ist:

- Ein Dialog ist nicht einfach ein Gespräch, bei dem die Beteiligten über dies und das reden, ohne dass es ein Ziel gibt.
- Ein Dialog ist nicht eine Diskussion, bei der es in erster Linie um das Thema geht.
- Ein Dialog ist nicht eine Konferenz, bei der in einen formellen Rahmen die Teilnehmer*innen ihr Wissen und ihre Ansichten teilen.
- Ein Dialog ist keine Fürsprache, bei der andere von etwas überzeugt werden sollen.
- Ein Dialog ist kein Beratungsgespräch, bei dem die eine Person der anderen einen Weg oder den Nutzen zeigt.
- Ein Dialog ist keine Verhandlung, bei der eine Einigung erzielt werden muss.
- Ein Dialog ist kein Streitgespräch, in dem andere von der eigenen Position überzeugt werden.

Wir Pfadi können einen wichtigen Beitrag zum Frieden leisten, indem wir den Dialog suchen und organisieren. Jede*r Einzelne ist dazu aufgerufen, aber auch die Pfadi als Organisation. Eine gesunde Rivalität in Ehren, aber bitte daneben einen guten Dialog führen!

Acht Tipps, um ein besseres Verständnis untereinander zu fördern:

1. Höre zu!
2. Werde dir deiner Annahmen bewusst!
3. Vermeide bestehende Schubladisierungen!
4. Verzichte auf Urteile und sei unvoreingenommen!
5. Entdecke die Funktion und frage nach dem Warum!
6. Zeige Einfühlungsvermögen!
7. Frage, ob es individuelles oder kulturelles Verhalten ist!
8. Frage, wie die eigene Gesellschaft mit dem Thema umgeht, ob es etwas Ähnliches gibt!

LICHT VON BETHLEHEM STRAHLT IN DIE GANZE WELT

Seit 1986 leuchtet das Friedenslicht an Heiligabend in Millionen von Haushalten rund um die Erde. In der Schweiz lebt diese Tradition ebenfalls seit vielen Jahren – dazu hat auch die Pfadi beigetragen.

Von Norina Brun / Achaiah

Erfunden wurde das Friedenslicht für einmal nicht in der Schweiz, sondern von unseren Nachbarn im Osten. Genauer gesagt hatte eine Österreicherin die Idee dafür. Bereits vor 1986 gab es in Österreich nämlich die Spendenaktion «Licht ins Dunkel», die Kinder mit Beeinträchtigungen unterstützen sollte. Initiator dieser Aktion war der Österreichische Rundfunk ORF. Eine Hörerin hatte 1986 die Idee, allen Spender*innen mit einem Licht zu danken. Der Sender war angetan von diesem Input und entwickelte die Idee weiter: Das Licht soll seinen Ursprung in Bethlehem haben und an den Weihnachtsfrieden erinnern, der bei der Geburt Jesus verkündet wurde. Deshalb auch der passende Name Friedenslicht.

An den wahren Sinn erinnern

Geschenke, Glühwein, Stress, vielleicht Konflikte in der Familie – in der heutigen Zeit verbinden viele Menschen Weihnachten auch damit. Dieser Entwicklung will das Friedenslicht entgegenwirken. Eine kleine Flamme soll für Wärme, Licht und eben Frieden sorgen. Sie soll an den wahren

Sinn von Weihnachten erinnern. Das Licht soll Menschen in den Weihnachtstagen über soziale, religiöse und politische Grenzen hinweg zusammenbringen. Wenn man das Licht der nächsten Person weitergibt, verbindet dieser Akt und schafft Nähe. Ein Gefühl, das viele Menschen vermissen – gerade in der Weihnachtszeit und auch während einer globalen Pandemie. Umso wichtiger also, dass diese Tradition auch in einer Zeit gelebt wird, wo Distanz zur Tagesordnung gehört, und dass man seine*r Nächsten Frieden wünscht, obwohl die Meinungen zu gesundheitspolitischen Massnahmen vielleicht aktuell auseinanderklaffen.

Eine lange Tradition, die 2020 leicht angepasst wurde

Seit den 1980er-Jahren reist ein Kind aus Österreich im Dezember nach Bethlehem und entzündet in der Geburts-grotte Jesus das Friedenslicht. Dann reist das Licht auf direktem Weg nach Österreich und wird von dort weiterverteilt. Einzig im letzten Jahr wich man pandemiebedingt etwas von dieser Tradition ab. Weil kein Kind aus dem Alpenland





nach Bethlehem reisen konnte, entfachte ein einheimisches Kind das Licht und brachte es nach Tel Aviv. Von da an nahm diese Tradition aber seinen gewohnten Gang: Das Licht wurde nach Österreich befördert – natürlich in einem Flugzeug der österreichischen Fluggesellschaft Austrian. Von Wien aus wird das Licht in viele europäische Länder und auch über den Atlantik weitergegeben. Das Friedenslicht wird seit über 25 Jahren auch in die Schweiz getragen. Namentlich in die Hauptstützpunkte in Basel, Fribourg, Lugano, Luzern und Zürich. Von diesen Städten aus bringen Freiwillige das Licht sternförmig in die ganze Schweiz – von Hand zu Hand. Und was mit einer kleinen Flamme begonnen hat, wird in der Summe zu einem hellen Licht für ganz viele Menschen.

Die Pfadi als wichtige Botschafterin

Das Friedenslicht lebt von den Menschen, die es verteilen und ein Symbol für den Frieden setzen. Die Pfadfinderinnen- und Pfadfinderbewegung spielte bereits in den Anfängen des Friedenslichtes eine wichtige Rolle. In Österreich verteilen Pfadfinder*innen bereits seit 1989 das Friedenslicht. Nach Deutschland kam das Licht überhaupt erst durch die Pfadi. 1993 lernten zwei deutsche Pfadfinder den Brauch in Österreich kennen. Ein Jahr später brachten sie das Licht zum ersten Mal nach Deutschland und starteten da ebenfalls eine Bewegung, die heute Tradition hat. Die Pfadfinder*innen waren sogar dafür verantwortlich, dass das Friedenslicht seinen Weg in die USA findet. Und auch in der Schweiz ist die Pfadi eine wichtige Botschafterin des Friedenslichtes. In vielen Teilen der Schweiz verteilen die lokalen Pfadi das Licht oder bringen es zu den Menschen nach Hause. Sie übermitteln dadurch die Friedensbotschaft und stehen dafür ein. Das Friedenslicht trifft dieses Jahr am dritten Adventssonntag, dem 12.12.2021 um 17.00 Uhr an den Hauptstützpunkten in Basel, Fribourg, Luzern und Zürich ein. Ab dem 13. Dezember wird das Licht in der ganzen Schweiz verteilt – auch durch viele Pfadi.

SCRAPBOOKING FÜR ANFÄNGER

Von Martina Meyer / Flugs

Scrapbooking, wie auch Handlettering, liegt voll im Trend. Anstelle von digital gelayouteten Karten, Kalendern oder Fotoalben wird dabei von Hand und vorwiegend mit Papier und Leim gearbeitet. Scrap bedeutet auf Deutsch so viel wie Schrott, Stückchen oder Papierfetzen.

Wir alle haben doch diese eine Bastelkiste oder -schublade mit unzähligen Metallstiften, Stempeln, Stanzmotiven, Wasserfarben und mindestens drei angebrauchten Leimstiften, die ein freudloses Dasein fristen. Höchste Zeit also, das Sammelsurium zu erforschen und wiederzubeleben. Die Idee des diesjährigen Advent-Praktipps ist es, möglichst viele Materialien, die wir zu Hause haben, wieder zu verwenden, ohne sofort in die nächste Papeterie zu rennen. «Upcycling» heisst das Zauberwort.

Das Endprodukt? Wir verwenden Bildausschnitte von alten Zeitschriften, Postkarten, Möbelkatalogen, Reisemagazinen, Rezeptheften, Kalendern usw. und gestalten daraus Geschenkanhänger.

Material – alles was die Bastelkiste hergibt!

Schere / Teppichmesser

Schneidemaschine

Leim

Stanzmotive

Stempel

Wasserfarbe

Pinzel

Glitzerstifte

Glitzerleim

Pinzette

Bastelschwämmchen

Kartonverpackungen von Lebensmitteln zum «Zerstanzen»

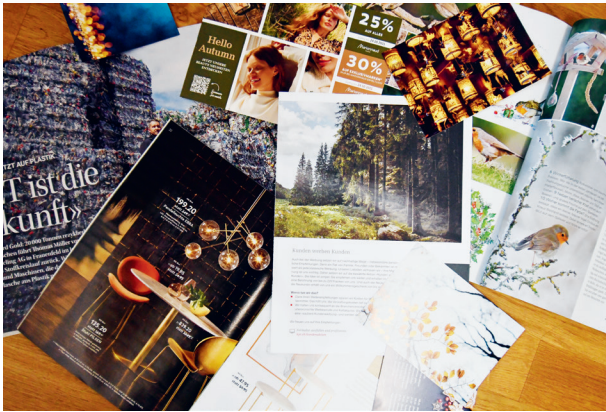
Locher

Jute-Schnur oder Geschenkband

Als «Trägermaterial» Werbeflyer oder Einhefter von Zeitschriften verwenden. Die sind oft aus etwas dickerem Papier oder Halbkarton gemacht.



PRAKTIPP



Vorgehen

Gewünschte Bildausschnitte mit dem Teppichmesser oder der Schneidmaschine zuschneiden. Für die Rückseite entweder einen weiteren Bildausschnitt aussuchen oder nur einen Ausschnitt wählen und damit den ganzen Träger umwickeln. Das Trägermaterial auf das entsprechende Format zuschneiden. Logischerweise ergibt sich die Grösse der Geschenkanhänger von selbst anhand der Grösse der Bilder.

Verzieren – alles darf, nichts muss

Glitzerleim, Stanzer, Stempel, Gold-Patina, Shabby-Chic-Look? Beim Verzieren des Geschenkanhängers sind der Fantasie und der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Ausser beim Muster des Geschenkpapiers. Damit dieses dem selbst gemachten Anhänger nicht die Show stiehlt, besser auf ein einfarbiges Geschenkpapier setzen. Besonders schön sieht es aus, wenn die Farbtöne von Anhänger und Geschenkpapier aufeinander abgestimmt sind.



Tipp:

Solltet ihr nicht so viel eigenes Bastelmaterial haben, fragt eure Pfadi an, ob sie für die Aktivität ihr eigenes Material mitbringen, oder fragt Lehrpersonen (Spielgruppe, Kindergarten, Unterstufe), ob eventuell auch etwas ausgeliehen werden darf.

TANZEN VERBINDET, TANZEN STIFTET FRIEDEN, TANZEN MACHT FRÖHLICH

Rund um die Welt tanzen Menschen
und feiern so die Gemeinschaft.

Von Andrea Stutz /Zwirbel

«Ich lobe den Tanz, denn er befreit den Menschen von der Schwere der Dinge, bindet den Vereinzelten zur Gemeinschaft.» Dieses Zitat von Augustinus hat nach wie vor seine Gültigkeit. So ist doch in vielen Regionen der Welt der Tanz ein wichtiges Element bei gesellschaftlichen Anlässen wie Hochzeiten, Dorffesten und anderen familiären oder sozialen Zusammenkünften. Was zum Beispiel in Bollywood-Filmen über die Leinwand flimmert, ist nicht einfach nur Fiktion. Bei indischen Hochzeiten gibt es einige Tage vor der Hochzeit eine «Vorfeier», die sogenannte Sangeet. Dort treffen sich die Familien von Braut und Bräutigam, um miteinander zu singen und zu tanzen. Auch an der Hochzeit selbst gehört das gemeinsame Tanzen selbstverständlich dazu.

Unterschiedlicher Körperausdruck der Geschlechter

Etwas weiter westlich finden wir eine Kultur von Volkstänzen, die den Stolz und die Geschichte einer alten Nation repräsentieren: armenische Tänze. Die meisten dieser Tänze sind Gruppentänze. Während die Frauen eher filigrane, leichtfüßige Bewegungen ausführen, kann man bei den Männern den Stolz und die Kraft förmlich spüren. Eine

spannende Eigenheit von einigen armenischen Tänzen ist die Fassung: Die kleinen Finger werden eingehängt und die Ellbogen sind gebogen. So entsteht eine spezielle, sehr feine Verbundenheit unter den Tanzenden.

Über Generationen weitervererbt

Ein weiteres gutes Beispiel für die verbindende Wirkung von Tänzen liefert Israel. Dieses Land verfügt über eine lange Tradition von Volkstänzen, welche vorwiegend im Kreis getanz werden. Meist ist man dabei auch durch verschiedene Armhaltungen miteinander verbunden. Der zeitgenössische israelische Volkstanz wurde von verschiedenen Kulturen beeinflusst und beruht auf dem genossenschaftlichen Gedankengut der Kibbuz. Es gibt auch einige Tänze, die auf religiösen Themen (z. B. Psalmen) beruhen, wie zum Beispiel der Mayim (Bedeutung: «Wasser»). Das gleichnamige Lied beruht auf einem Text aus der hebräischen Bibel und bedeutet: «Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Brunnen des Heils.» (Jes. 12,3 LUT). Solche Tänze werden auch an Feiertagen getanzt und von einer Generation an die nächste weitergegeben.

Verliebte kommen sich unauffällig näher

In Griechenland existiert ebenfalls eine grosse Tanzkultur. Es gibt einige «Grundtänze», wie zum Beispiel der Syrtos oder der Kalamatianos. Sie sind zwar überall bekannt und von den Schritten her grundsätzlich auch gleich, aber je nach Insel oder Region werden sie etwas anders getanzt. Die Variation bedeutet hier Identität. Es wird oft im offenen Kreis getanzt und der*die vorderste Tänzer*in gibt die Richtung und manchmal auch einen Wechsel der Schrittfolgen vor. Die Armhaltungen sind verschieden und lassen je nachdem mehr Nähe zu. Dies war früher die einzige Möglichkeit für Verliebte, sich näherzukommen.



Die enge Tanzfassung bei diesem bulgarischen Volkstanz symbolisiert eine starke Verbundenheit.

Maibaum auch bei uns bekannt

Wenn wir den Blick Richtung Norden – genauer nach Skandinavien – wenden, kommt hier noch ein neues verbindendes Element dazu: der Maibaum. Für das Mittsommernfest wird ein mit Blumen und Blättern geschmückter Baumstamm aufgestellt. Darum herum wird am Fest gemeinsam laut singend getanzt. Das ganze Dorf feiert singend und tanzend die Sommersonnenwende. Dieses gesellschaftliche Ereignis ist zumindest in Schweden nach Weihnachten das höchste Fest im Jahr und wird entsprechend fröhlich gefeiert.

Schweizer Volkstänze verlieren an Bekanntheit

Auch in der Schweiz kennen wir Volkstänze. Sie sind Kulturgut, werden aber selten an die nächste Generation weitergereicht und sind deshalb leider nicht mehr so verbreitet. Umso schöner ist es, wenn sich eine Gruppe findet, die das gemeinsame Tanzen genießt und weiterlebt. Denn tanzende Menschen sind auch ohne Handfassung miteinander verbunden.

Volkstanzprodukte und Workshops

Die JUSESO Thurgau hilft, Volkstänze weiterzubreiten. Vor 25 Jahren veröffentlichte sie die erste Volkstanz-CD. Inzwischen sind 8 CDs mit rockigen, meditativen und traditionellen Tänzen auf dem Markt. Das Repertoire reicht von J. S. Bach bis Lady Gaga. Die DVDs helfen beim Lernen der Tänze. Es finden aber auch immer wieder Workshops statt.

Der QR-Code bringt dich direkt auf die Website der Katholischen Kirche Thurgau, wo Tanzbeschreibung, die Anleitung und der Tanzclip zum Barentanz (siehe vierte Umschlagseite) abrufbar sind.



WEIHNACHTSBRÄUCHE WELTWEIT

Fasten vor Weihachten, eine Mandel im Milchreis
oder mit Rauhächten um Gottes Segen
bitten – unterschiedlichste Weihnachtstraditionen
rund um den Erdball.

Zusammengetragen von Martina Meyer / Flugs

Von Victor – Brasilien

Da Brasilien sehr von europäischen Einwander*innen und aus Afrika stammenden Sklav*innen geprägt wurde, gibt es im Land auch unterschiedliche Weihnachtstraditionen. Im Süden des Landes wohnen noch heute sehr viele Einwohner*innen mit deutschen Wurzeln. So gehören bunt geschmückte Weihnachtsbäume im Advent definitiv auch zum Ortsbild von grossen Plätzen und Einkaufszentren. Seit einigen Jahren werden dafür vermehrt «Fake-Bäume» verwendet, weil ja die Tannenbäume nicht natürlich in Brasilien vorkommen. Aber in meiner Kindheit war das alles noch echt! Wir sind auch als Familie zusammengekommen und haben die Geschenke «gewichtet». Dabei wurde der eigene Wunsch auf einen Zettel geschrieben und man zog selbst einen Zettel mit dem Wunsch von jemand anderem drauf. Typisches Weihnachtsgericht ist Truthahn mit vielen reichhaltigen Beilagen.

Von Jeroen – Niederlande

In Holland ist der Nikolaus / Sint Nicolaas wichtiger als Heiligabend. Am 5. Dezember hat Sint Nicolaas Geburtstag und alle Kinder bekommen da schon die Geschenke. Er kommt mit dem Schiff aus Spanien in Holland an, steigt auf seinen Schimmel und reitet durch die Stadt zum Rathaus (Anmerk. der Red.: Ankunft ist immer am ersten Samstag nach dem Martinstag, die Ankunftsstadt variiert von Jahr zu Jahr, das riesige Ereignis und wird sogar im holländischen Fernsehen ausgestrahlt). Seine Helfer heissen «Zwarte Pieten», die geben den Kindern Pepernoten, holländische Süssigkeiten, ab. Ab dem Datum der Ankunft bis zu seinem Geburtstag stellen die Kinder ihre Schuhe vor die Haustür und legen eine Karotte für das Pferd dazu. Am nächsten Morgen hats dann Süssigkeiten drin. Am Abend des 5. Dezembers kommt er die Kinder zu Hause besuchen. Die Kinder müssen auch etwas vortragen. Am 6. Dezember reist er mit dem Schiff wieder ab. Heiligabend wird nur noch gegessen und in die Kirche gegangen. Und übrigens – in Holland sind die Kerzen am Baum nicht echt, weil es nicht so gute Brandschutzversicherungen gibt wie in der Schweiz. ©

Von Oxana – St. Petersburg, Russland

In St. Petersburg, wo ich aufgewachsen bin, ist das etwas speziell. Die Stadt ist sehr kosmopolitisch. In vielen Familien wird Weihnachten zweimal gefeiert – einmal katholisch und einmal orthodox. Das orthodoxe Weihnachtsfest wird am 7. Januar gefeiert und beginnt mit einer festlichen Nachtliturgie. Dem geht ein vierzigtägliches Vorbereitungsfasten voraus. Dieses endet am 6. Januar (Heiligabend), an dem das Essen erst mit dem Erscheinen des ersten Sterns am Himmel wieder erlaubt ist. So wird der Stern von Bethlehem begrüsst, der die Geburt von Christus ankündigt. Schwierig ist das Fasten an Silvester, der in Russland allgemein intensiver gefeiert wird als Weihnachten selbst. Das wird in der heutigen Zeit nur noch von wenigen, sehr religiösen Familien, zelebriert. In unserer Familie haben wir das auch nicht immer so strikt eingehalten. Zu Weihnachten ist es üblich, neben anderen Leckereien, «Kutya», ein spezielles, süsses Gericht aus Getreide und Honig, zu essen. Auch «Kolyadki», kurze traditionelle Weihnachtslieder, welche die Geburt des Gotteskindes durch Lobgesang preisen, zeichnen diesen Feiertag aus.

Von Gloria – Italien

Wenn ich an meine Kindheit in Ligurien denke, ging ich am frühen Nachmittag des 24. Dezembers mit meinem Vater und meinem Bruder auf einen ausgedehnten Spaziergang. In der Zwischenzeit ist der Weihnachtsmann zu Hause vorbeigekommen. Als wir gegen 17:00 Uhr nach Hause kamen, packten wir unsere Geschenke aus und hörten dabei Weihnachtsmusik. Meine Mutter ging dann in die Küche, um das Abendessen zuzubereiten. Für uns war das Abendessen an Heiligabend wichtiger als das Weihnachtessen. Das Abendessen an Heiligabend besteht ausschliesslich aus Fisch oder Gemüse, da die Weihnachtstage in der katholischen Religion in Italien wie die Freitage der Fastenzeit als magere Tage gelten. Nach dem Abendessen spielten wir jedes Jahr Bingo. Der Preis war ein kleiner Geldbetrag für das Sparschwein. Dabei assen wir Pandoro, Panettone und Torrone – die italienischen Weihnachtsköstlichkeiten schlechthin.



Von Katja – Dänemark

Jedes Jahr am 23. Dezember durfte ich abends den Weihnachtsbaum schmücken, das nennt sich «lille juleaften». Das ist ziemlich speziell, denn der Weihnachtsbaum wird immer mit richtigen Kerzen dekoriert. Am Abend des 24. Dezembers wird dann das typische Weihnachtsessen serviert: Schweinebraten, Ente, Salzkartoffeln, Rotkohl und Sauce. Als Weihnachtsdessert gibt es «Risalamande», ein Milchreis mit Kirschsauce, in dem eine ganze Mandel versteckt ist. Das Familienmitglied, das die Mandel in seiner Portion findet, bekommt einen Preis oder ein zusätzliches Geschenk. Ich hasste Milchreis, aber ich wollte die Mandel. ☺

Von Franz – Österreich

Weihnachten früherer Tage in meinem Heimatort Gröbming, in den Bergen der nördlichen Steiermark, verbinde ich speziell mit dem Brauch des Räucherns. Dabei wird in den Rauhnächten, zu denen auch der Weihnachtsabend gehört, heisse Glut, zusammen mit Palmzweigen der letzten Ostern, Weihrauch, Tannzweigen und Kräutern in eine Pfanne gegeben und man zieht damit im Gebet durch alle Räume und dreimal ums Haus, um den Segen Gottes zu erbitten. Räuchern wird in den sogenannten Rauhnächten, die zwischen den Weihnachtstagen und dem Dreikönigstag eingebettet sind, praktiziert. Ursprünglich ein heidnischer Brauch, um Unheil abzuhalten und Schlechtes des vergangenen Jahres auszutreiben, wurde bei uns daheim damit um Gottes Segen für Mensch, Tier und Zuhause gebeten. Und ganz nebenbei am Weihnachtsabend die Vorfreude aufs Christkind gesteigert.

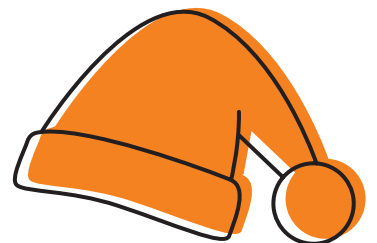
Die anschließende, weihnachtliche Bescherung verlief meistens sehr hektisch und laut. Aber spätestens danach, wenn die Mutter traditionell eine grosse Platte mit heissen Bratwürsten, Erdäpfel und Brot kredenzte, wurde es wieder ganz ruhig im Haus, bis alle ihren Hunger gestillt hatten. Die Magie meiner kindlichen Weihnacht entfaltete sich vollends, wenn wir am späten Abend gemeinsam durchs tiefverschneite, nächtliche Dorf zur Weihnachtsmette in die Kirche aufbrachen.

Von Merita – Kosovo

Bei uns wird nach dem Essen der Tisch nicht abgeräumt. Wir gedenken so den armen Menschen, die sich vor allem früher an den noch vollen Tischen bedienen durften. Auch bei uns gehören Kirchenlieder nach dem Essen dazu, bevor wir zur Mitternachtsmesse aufbrechen. Je nach Region gibt es nach der Messe auch ein Feuerwerk. Nach dem Gottesdienst besucht man dann die Verwandtschaft, welche in der Nachbarschaft lebt. Das kann bis in die Morgenstunden gehen.

Von Eva – München

Bei uns war der Besuch vom Nikolaus ein riesiges Ereignis, weil da immer gaaanz viele Bekannte mit Kindern zu uns gekommen sind. Mein Vater war Arzt und wurde immer genau an diesem Abend in die Klinik gerufen und somit hat er den Nikolaus leider nie gesehen. Der kam dann und alle Kinder mussten zeigen, was sie das ganze Jahr über einstudiert hatten. Von Trompete über schrecklich klingende Geige bis einstündige Bach-Sonaten des von uns Kindern geächteten Wunderkindes Tobias war da alles dabei. Und die Eltern waren ja sooo stolz. Das letzte Mal wollte der Nikolaus dann ganz unerwartet gar nichts von den Kindern vorgetragen haben, sondern die Eltern mussten ran. Und das war seeehr peinlich, weil die ja gar nichts vorbereitet hatten. Wir Kinder hatten aber einen Riesenspass. Ab da ist der Nikolaus dann nicht mehr persönlich vorbeigekommen. Unsere Eltern haben ihn wohl mit ihren kläglichen Vorführungen vertrieben. An Heiligabend gab's immer Bratwürste mit Kartoffelsalat. Weil das Christkind ja arm war.



WOHIN MIT ÜBRIG GEBLIEBENEM EIWEISS?

Eiweiss fortwerfen kommt nicht in Frage,
aber in der Eile des Gefechts ist man oft ratlos.
Dieser Bericht zeigt Möglichkeiten zur süssen
Veredlung von Eiweiss auf.

Von David Joller / Jupiter

Eier werden in der Küche vielseitig eingesetzt. Oft bleiben jedoch entweder Eiweiss oder Eigelb übrig. Einerseits kann man beides einfrieren, beispielsweise in einem leeren Kaffeerähmchen, einer Eiswürfelform oder einem kleinen Gläschen. Alternativ gibt es zahlreiche Möglichkeiten, um Eiweiss oder Eigelb direkt zu verwerten. Im Internet lassen sich unzählige Desserts finden, die man mit Eiweiss machen kann. Da die Rezepte dort gut beschrieben und bebildert sind, wird in diesem Beitrag eine freie Auswahl von Ideen kurz mit Zutaten, sowie Vorbereitungs- und Backzeit beschrieben. Ausprobiert habe ich diese Rezepte freilich nicht. Noch nicht, sie sehen alle wahnsinnig glustig aus.

EIWEISS-RESTEN

Financier bestehen aus Eiweiss, Puderzucker, Mehl, Vanillezucker, gemahlene Mandeln und Butter. Mit 20 Minuten Zubereitung und 15 Minuten Backzeit ist es das am schnellsten zubereitete Dessert dieser Auflistung. Nachteil: Man braucht Förmchen. Wer keine Förmchen hat, kann daraus einen Cake backen, das Backen dauert knapp eine Stunde.

Für die Mandorla bestehen aus Eiweiss, gemahlene und ganze Mandeln, Zucker, Vanillezucker und Bittermandelaroma. Ähnlich wie die Financier; brauchen aber 30 Minuten Zubereitung und 15 Minuten Backzeit.

Angel-Cake besteht aus Eiweiss, Zucker, Mehl, Vanillezucker, Vanillestängel, Zitronensaft, Mandelaroma und Backpulver, sowie Saisonfrüchten und Schlagrahm für oben drauf. Braucht 20 Minuten Zubereitung und 30 Minuten zum Backen. Dieser Cake heisst so, weil er in einer Engelform gebacken wird. Die Masse passt auch in andere Formen.

Schneller Schokoladenkuchen besteht aus Eiweiss, Zucker, Mehl, Butter, Schokolade und Salz. Für die Schokoladenvariante des Angel-Cake braucht es 20 Minuten Zubereitung und 20 Minuten Backzeit.

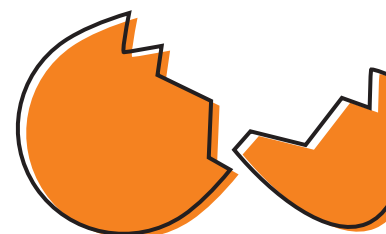
Meringues bestehen aus Eiweiss, Zucker, Puderzucker und etwas Maisstärke. Die Zubereitung dauert bloss eine Viertelstunde, allerdings brauchen sie rund 1 Stunde 45 Minuten Backzeit und eine Stunde Abkühlzeit. Es gilt als unbestritten, dass die ersten Meringues aus Meiringen kamen.

Pavlova mit Aprikosen oder verschiedenen Beeren. Neuseeländer und Australier machen sich gegenseitig streitig, wer das Dessert erfunden hat. Ergänzend zu den Zutaten für Meringues braucht es dazu noch Rahm, Jogurt, Vanillezucker, Früchte und Zitronensaft. Die Zubereitung dauert rund 20 Minuten, mit zwei Stunden Backen und einer Stunde Auskühlen jedoch etwas länger als die Meringues.

Kokosmakrönchen bestehen aus Eiweiss, Zucker, Kokosraspeln, etwas Salz und bei Bedarf kandierte Kirschen. Meine Lieblingsguetzli mit Eiweiss und kandierten Kirschen. Zubereitung ca. 30 Minuten, je nach Geschick, backen ca. 10 Minuten.

Haselnussmakrönchen bestehen aus Eiweiss, Zucker, gemahlene Haselnüssen, etwas Salz und ganzen Haselnüssen. Zubereitung sehr ähnlich zu den Kokosmakrönchen. Anschliessend folgt eine Trocknungszeit über Nacht und backen für ca. 10 Minuten.

Tipp: Eiweiss lässt sich am besten zirka zwei Wochen nach dem Legedatum des Eies schlagen. Das vom Eigelb sauber getrennte Eiweiss schlägt man mit der Küchenmaschine in einer sauberen kalten Schüssel. Eingefroren ist es bis zu zehn Monate haltbar.





PRÄSES FRAGEN BARNY

Frage

In diesem Jahr sind die Leiter*innen unserer Abteilung zu mir gelangt, weil es bei uns in der Pfadi neu eine muslimische Familie hat. Können wir unsere Waldweihnacht eigentlich noch so machen wie bisher?

Antwort

Die Frage ist wohl: Was heisst «bisher»? Wenn «bisher» heisst, dass ihr einen Altar im Wald aufstellt und Eucharistie feiert, würde ich sagen, das müsste überdacht werden. Aber nicht nur wegen der multireligiösen Abteilung. Für mich ist der Sinn der Waldweihnacht ja auch, dass man sich aus dem Gebäude hinaus in die Lebenswelt der Pfadi begibt und sich auf den Weg macht, das Geheimnis von Weihnachten zu lüften. Und hier glaube ich, kann man ansetzen. Die Figur Jesus gibt es im Christentum, Judentum und im Islam. Sie ist bei uns Sohn Gottes und bei den beiden anderen Religionen ein Prophet. Somit ist es möglich, die Figur Jesus zum Thema zu machen. Bei der Waldweihnachtsfeier dreht es sich oft nicht um die Weihnachtsgeschichte als Mittelpunkt der Feier. Es gibt viele Geschichten, die das Geheimnis von Weihnachten ergründen und erklären.

Weihnachten ist ein Teil der Kultur in unserem Land. Es geht darum, die verschiedenen Kulturen und Religionen miteinander ins Gespräch zu bringen. Nicht missionarisch, aber wenn man sich gegenseitig versteht, gibt es weniger Vorurteile und Stress. Und miteinander Feiern, das kann eine muslimische Familie mit einer christlichen an Weihnachten. Oder eine christliche Familie mit einer muslimischen beim Fastenbrechen. Gemeinsames Feiern hat schon immer die verhärteten Fronten aufgeweicht und Verständnis gefördert.

Zurück zur Frage: Warum den Fokus auf die eine Familie richten? Es gibt in der Abteilung sicher auch atheistisch aufwachsende Kinder und solche, die Weihnachten aus anderen Gründen mehr oder weniger feiern. Aber alle werden Spass haben am Wald, am Feuer, an den Geschenken, an Geschichten und am Gefühl des Zusammengehörens und miteinander auf dem Weg sein.

Vielleicht gab es ja schon Gelegenheit, im Gespräch mit den Eltern das Thema «Wie lebt die Pfadi die christlichen Werte» zu besprechen, damit Vorurteile und falsche Vorstellungen vor der ersten Waldweihnachtsfeier ausgeräumt werden können.

VKP AKTUELL

Jahresplanung und Betreuungsvertrag Präsés

Alle Jahre wieder: Mit dem nahenden Jahreswechsel steht auch die Jahresplanung an, vielleicht gibt es einige Wechsel im Leitungsteam. Es ist gerade jetzt, in den noch immer nicht ganz berechenbaren Zeiten, wichtig, möglichst Struktur und Regelmässigkeit in der Pfadiarbeit beizubehalten. Als Präsés bist du Teil des Betreuungsnetzwerkes deiner Pfadiabteilung. Die Jahresplanung ist immer eine gute Gelegenheit, mit den anderen Betreuungsrollen wie Coach, Elternrat und APV den Kontakt zu suchen und Absprachen zu treffen. Und selbstverständlich solltest du die Gelegenheit nutzen, das Betreuungsverhältnis mit deiner Pfadiabteilung zu diskutieren. Dazu unsere kleine Erinnerung aus dem «Präsés sein in der Pfadi»: «Es gibt zwar allgemeingültige Grundsätze der Betreuung, im Kern ist die Betreuung aber jeweils persönlich und soll auf die gegenseitigen Bedürfnisse und Ansprüche angepasst sein. Entscheidend ist, dass die betreuenden Personen mit den betreuten Personen sprechen und klare Abmachungen treffen. Der Betreuungsvertrag zwischen dem*der Präsés und den Abteilungsleiter*innen/der Abteilung hilft, dass sich alle Beteiligten über die Betreuung besser im Klaren sind.» Den Betreuungsvertrag für Präsés kannst du auf unserer Website unter Präsés/Präsésarbeit herunterladen.

2022 wird mit dem Bundeslager mova ein besonderes Jahr für alle Pfadi. Nimm die Gelegenheit wahr, deine Rolle im BuLa zu klären. Informationen zu den Beteiligungsmöglichkeiten im mova findest du auf www.mova.ch.

VKP Delegiertenversammlung

Die letzten beiden Delegiertenversammlungen des VKP konnten wegen der Corona-Pandemie leider nicht als Präsenzveranstaltungen durchgeführt werden. Wir probieren es nächstes Jahr wieder. Erfreulicherweise dürfen wir – wenn es denn klappt – noch immer bei der Pfadi Zentrum St. Gallen zu Gast sein. Die Delegiertenversammlung findet am Freitagabend, 20. Mai 2022, im Pfarreizentrum der Pfarrei St. Otmar in St. Gallen statt.



BÄRENTANZ FÜR «FRIEDE FREUDE EIERKUCHEN»

Von Andrea Stutz / Zwirbel

Den Barentanz gibt es in zwei Versionen. Besonders beliebt bei jungen Menschen ist die Kampfversion, welche überschüssige Energie abbaut und sich für verschiedene Situationen bis hin zur Versöhnung eignet. Er symbolisiert ein spielerisches Kräftemessen und erfordert Einsatz von Armen und Beinen – in freundlicher Art und Weise.

Erlernen lässt sich der Barentanz mittels Tanzbeschreibung oder noch anschaulicher durch den Clip. Probier ihn aus!

**Legende: IK = Innenkind, AK = Aussenkind,
li. = links, re. = rechts**

Teil A «Drohgebärde»



- 1 An Ort – nur mit den Armen;
Beide Fäuste 2x auf Oberschenkel klopfen,
- 2 rechte Faust auf Brust klopfen
- 3 linke Faust auf Brust, dann re., li.,
re. nochmals, schnell
- 4 und 1 x auf Oberschenkel

Teil B «Kampf»



- 1 Re. Unterarme des Tanzpaares berühren sich unten.
- 2 Li. Unterarme des Tanzpaares berühren sich unten
- 3 Re. Unterarme berühren sich oben (Schulterhöhe)
- 4 Li. Unterarme berühren sich oben (Schulterhöhe)
- 5 AK führt re. Arm über Partner*in (Partner*in duckt sich)
AK führt li. Arm über Partner*in (duckt sich wieder)
- 6 IK führt re. Arm über Partner*in (Partner*in duckt sich)
IK führt li. Arm über Partner*in (Partner*in duckt sich wieder)



Hier geht's zum Video

KOMPASS
6/2021, 82. Jahrgang
erscheint sechsmal jährlich
ISSN 1661-3996

Herausgeber
Verband Katholischer Pfadfinderinnen
und Pfadfinder VKP

Jahresabonnement
Für aktive Pfadi CHF 32.–, sonst CHF 37.–
(Ausland CHF 35.–/40.–)
Das Abonnement ist nur auf Jahresende
schriftlich kündbar. Postkonto: 60-21832-5

Redaktion und Adressänderungen
Zeitschrift Kompass, VKP
St. Karliquai 12, 6004 Luzern
Tel. 041 266 05 00
e-mail: kompass@vkp.ch, www.vkp.ch

Gestaltung
icona basel
Angensteinerstrasse 38, 4052 Basel
Tel: 061 312 25 10
www.icona-basel.ch

Druck und Versand
Oberholzer AG

KOMPASS Equipe
Thomas Boutellier, Olten; David Joller, Bern;
Michael Weber, Zofingen; Martina Meyer,
Hergiswil